



Abitur – und was dann? Marie Dreisewerd und Colin Fleiter, die den elften Jahrgang des Gymnasiums Nepomucenum besuchen und sich mitten in der Qualifikationsphase für das Abitur befinden, nutzten am Wochenende das Angebot der Rietberger Berufemesse, um sich um ihren beruflichen Werdegang zu kümmern.

Fotos: Linnenkamp



André Eikenkötter (l.) und **Sascha Hassenbürgner** von den Rietberger Möbelwerken boten Einblick ins Handwerk.



Leon Handing (l.), Azubi bei WP Kemper, stand Colin Fleiter gern Rede und Antwort.



Am Foodtruck des Restaurants 1643 genossen (v.l.) Chayenne Wiebe, Lena Frenz und Janne Knaup, angehende Abiturientinnen des Gymnasiums Nepomucenum, Pizza.

Dem Traumjob einen Schritt näher

Rietberg (lali). Bei der riesigen Auswahl auf dem Arbeitsmarkt ist es nicht einfach, sich für einen Beruf zu entscheiden – das wissen Marie Dreisewerd und Colin Fleiter nur zu gut. Um sich über Möglichkeiten zu informieren und Klarheit zu erlangen, besuchten die beiden Schüler die Berufemesse in der Giebelstadt. „Die Glocke“ begleitete sie zu der Veranstaltung, die auch in diesem Jahr einzigartige Einblicke in spannende Berufsfelder von A bis Z bot.

Sie sei hilfsbereit und suche den Kontakt zum Menschen, beschrieb sich Marie selbst, die wie Colin den elften Jahrgang des Gymnasiums Nepomucenum besucht sich mitten in der Qualifikationsphase für das Abitur be-

findet. Daher ist es nicht verwunderlich, dass das Berufsfeld „Soziale Arbeit“ das Interesse des Jugendrotkreuz-Mitglieds geweckt hat. Entsprechend hatten es ihr mehrere potenzielle Arbeitgeber rund um Pflege und Co. angetan.

Gezielt suchte sie an diesem Tag den Informationsstand der Caritas auf. An jenem angekommnen trat sie mit Frederic Trapphoff ins Gespräch über den ambulanten Dienst in der Alten- und Tagespflege. Mehr Input? Gern! Rabea Graf gewährte der Jugendlichen am Stand des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend einen tieferen Einblick in die Materie der sozialen Arbeit. Dort wurde Marie über die Möglichkeiten hinsichtlich einer generalistischen Pflegeausbildung sowie über ein Studi-

um in der Pflege-Branche aufgeklärt.

Colin sagt von sich selbst, dass es ihm Berufe angetan haben, in denen man mit Maschinen arbeitet. Zudem wolle er mehr über die Berufe des Industriemechanikers und des Ingenieurs erfahren, erläuterte er am Samstag. Am Stand der Firma WP Kemper, welche sich auf Maschinen und Anlagen für Bäckereien spezialisiert hat, wurde er fündig. Leon Handing, ein angehende Industriemechaniker im dritten Lehrjahr, berichtete Colin von seinen Erfahrungen und machte ihn mit diversen Optionen bezüglich Praktika und einer Ausbildung in diesem Fachbereich bekannt.

Festgelegt, wohin die Reise für ihn gehen soll, hat sich der 17-Jährige noch nicht. Deswegen

hatte sich Colin schon vor dem Besuch der Messe das Ziel gesetzt, genaue Eindrücke vom Beruf des Ingenieurs zu sammeln. Aus diesem Grund erkundigte er sich am Stand des Unternehmens Beckhoff Automation über den praxisintegrierten Bachelorstudiengang Mechatronik/Automatisierung. Ihm bot sich die Chance, mit Hannah Fortmeier, angehende Ingenieurin im vierten Semester, ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen.

Die Erwartungen der beiden Schüler an die Berufemesse seien übertroffen worden, sagen sie, und sie sind demnach ihrem Weg zum Traumberuf einen Schritt näher gekommen. Die Rietberger Berufemesse war nicht nur für Marie und Colin, sondern insgesamt ein voller Erfolg.

Vom Mittelständler bis zum Global Player

Rietberg (lali). Der Schulabschluss rückt näher, die Zeit rennt, und dennoch ist man sich nicht sicher, wie man seine berufliche Zukunft gestalten möchte: Mit diesem Problem haben viele Jugendliche zu kämpfen. Um sich auf die Zeit nach dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife vorzubereiten, haben sich wie Colin und Marie etliche junge Menschen aus Rietberg und Umgebung im Rahmen der Berufemesse auf die Suche nach ihrem Traumjob begeben.

Ob mittelständischer Familienbetrieb oder Global Player: Das

Spektrum an Unternehmen, welche sich auf dem gesamten Schulgelände verteilt an Informationsständen präsentierten, war enorm und ließ nahezu keinen Fachbereich offen. Außerdem wurde zu einem „Meet & Talk“ eingeladen. Dabei berichteten zumeist Eltern von Schülern des Gymnasiums Nepomucenum und der Richard-von-Weizsäcker-Gesamtschule von ihren Berufen, die zum größten Teil nicht an den Ständen der Berufemesse vertreten waren. Dazu zählten unter anderem Berufe wie Betriebsrätin, Diplomat, Jurist, Landwirt und Zahnarzt.



Soziales liegt ihr: Über die Berufsmöglichkeiten in der Pflege-Branche bei der Caritas informierte sich Marie bei Frederic Trapphoff.



Hilfe bei der Karriereplanung: Am Stand des Unternehmens Beckhoff Automation versuchte Colin Fleiter sein Glück beim selbst programmierten Spiel und kam ins Gespräch mit den angehenden Ingenieurin Hannah Fortmeier.

Warteliste wächst von Jahr zu Jahr

Rietberg (lali). Die Rietberger Berufemesse erfreut sich seit ihrer Premiere an enormer Beliebtheit. Sie lockt jährlich scharenweise Interessenten aus der Region in die Stadt an der Ems und gilt kreisweit als Magnet-Veranstaltung. Am Samstag fand die Messe bereits zum 18. Mal auf dem Gelände des Rietberger Schulzentrums statt. In den Jahren 2020 und 2021 gab es pandemiebedingt nur online, und seit 2022 wird die Messe vom Team der Wirtschaftsförderung Rietberg organisiert und als Gemeinschaftsprojekt des Rietberger Gymnasiums und der Gesamtschule veranstaltet.

Ziel der Messe ist es, die Schüler auf ihrem beruflichen Werdegang zu unterstützen und ihnen

authentische Einblicke in das Berufsleben zu gewähren. „Den Schülern soll die Möglichkeit gegeben werden, im geschützten Rahmen auf die Aussteller zugehen zu können“, sagte Lena Moor, Studien- und Berufskordinatorin am Rietberger Gymnasium.

In vielen Bereichen des Arbeitsmarkts herrscht Fachkräftemangel, insbesondere im Handwerk. Bei der Berufemesse wurden neben großen, bekannten Unternehmen auch explizit kleine Betriebe angeworben, sich zu präsentieren. „Zuletzt bewarben sich so viele Unternehmen, dass bedauerlicherweise gar nicht alle angenommen werden konnten und auf der Warteliste landeten“, erläuterte Moor Moors Kollegin Sarah Finkeldei.